

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

„Ressource Wald – Wie viel Nachhaltigkeit ist in uns?“

- Begrüßung zum 8. Arnsberger Waldforum 2016 am 03. November 2016 im
Forstlichen Bildungszentrum NRW in Arnsberg -

I.

Das 8. Arnsberger Waldforum greift das Thema des „*Internationalen Jahres des Globalen Verstehens*“ 2016 auf. Ziel des Jahres ist ein besseres Verstehen des eigenen Lebens in globalen Bezügen und der globalen Folgen lokalen Handelns.

Das Waldforum versucht, dies zu klären am Beispiel der Ressource Wald oder besser der Ressourcen des Waldes und unseres alltäglichen Umgangs damit.

II.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer von uns den Dokumentarfilm „*Racing Extinction*“ des Oscarregisseurs Louie Psihoyos aus dem Jahr 2015 über das Artensterben gesehen hat, hat erneut feststellen müssen: „Weiter so“ geht nicht mehr! Wir müssen unsere alltäglichen Wirtschafts- und Lebensweisen ändern. Wir müssen nachhaltiger leben und wirtschaften. Wir müssen produzieren und konsumieren, ohne Raubbau zu treiben an Natur, Umwelt, Mensch und Zukunft.

Wer die „*Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*“ der Vereinten Nationen gelesen hat, weiß: Es geht um das Etablieren nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster, um das Bekämpfen des Klimawandels und dessen Auswirkungen, um das nachhaltige Erhalten von Ozeanen, Meeren und ihren Ressourcen sowie um das Schützen, das Wiederherstellen und nachhaltige Nutzen der Landökosysteme. Oder konkret: Es geht um das nachhaltige Bewirtschaften und Nutzen unserer Wälder, um den Kampf gegen Wüstenbildung, Bodenverschlechterung sowie den Verlust von Biodiversität und die Pflege der Süßwasserressourcen.

Die überwältigende Mehrheit der Deutschen und Europäer stimmt dem zu. Aber nur eine – wenn auch stärker werdende – Minderheit handelt wirklich nachhaltig.

So entstehen immer wieder neue Nutzungskonflikte durch neue nicht-nachhaltige bzw. die Nachhaltigkeit einschränkende Ansprüche von uns Menschen.

Das bringt uns zum Thema des diesjährigen Arnsberger Waldforums: „*Ressource Wald – Wie viel Nachhaltigkeit ist in uns?*“

Mit der Frage „Wie viel Nachhaltigkeit ist in uns?“ knüpft das Arnsberger Waldforum bewusst oder unbewusst an die Konferenz des renommierten „*Denkwerks Zukunft*“ an, die vor einem Monat in Berlin stattgefunden hat zum Thema „*Warum wir nicht tun, was wir für richtig halten – Über die Macht tradierten Denkens*“.

Warum wir nicht tun, was wir für richtig halten? Wie viel Nachhaltigkeit ist in uns?

Erlauben Sie mir dazu einen Hinweis für Ihre Diskussionen und Erörterungen auf dem Arnsberger Waldforum.

III.

Ethiker, Psychologen, Philosophen, Soziologen und Nachhaltigkeitswissenschaftler waren sich auf der Berliner Konferenz Anfang Oktober weitgehend einig:

„Bei Erfolgen im Detail ist der Kurs der Menschheit noch keineswegs in Richtung auf Nachhaltigkeit gerichtet. Der Mensch ist durch die Evolution, sein Hirn und das kapitalistische Wirtschaftssystem so programmiert bzw. konditioniert, dass er den kurzfristigen, individuellen Gewinn in der Regel langfristigen und kollektiven Lösungen vorzieht... Und dennoch ... kein Grund zu resignieren, denn die Geschichte lehrt auch, dass attraktive Ideen und Utopien eine gewaltige Kraft entfalten können. Scheinbar starre Systeme können plötzlich ins Wanken geraten. Wichtig ist jedoch auch, dass die Politik mit regulativen und strukturellen Maßnahmen hilft, tradierte Denk- und Handlungsmuster zu überwinden.“, schreibt Heike Leitschuh in einer kurzen Zusammenfassung über diese Berliner Konferenz.

Und der Leiter des „Denkwerks Zukunft“, Meinhard Miegel, formulierte am Ende der Konferenz:
„Wir scheinen abstrakt-theoretisch verstanden zu haben, was die Stunde geschlagen hat... Nachhaltigkeit und Umwelt haben heute einen ungleich höheren Stellenwert als noch vor einigen Jahren oder gar Jahrzehnten. Vernünftigerweise kann auch niemand bestreiten, dass es hier und da bemerkenswerte Fortschritte gibt. Aber zu meinen, dass der Riesentanker, auf dem wir uns eingerichtet haben, bereits seine Fahrtrichtung geändert habe – das ist wirklichkeitsfern. Vielleicht hat er seine Fahrt in Richtung Eisberg etwas verlangsamt, obwohl auch das keineswegs gewiss ist – aber noch nähert er sich ihm weiter an.“

Um das zu ändern, so Miegel weiter, müsse seine Besatzung, müssten also wir, ein Stück weit „aus unserer Haut schlüpfen“. Doch wie schwer das sei, zeige schon die Metapher. Miegel: *„Denn wer vermag schon aus seiner Haut zu schlüpfen, die ihm oder ihr in einer langen Evolution durch Kultur, Religion, Wirtschafts- und Rechtsordnung und vielem anderen mehr angepasst worden ist. Diese Metapher besagt nicht mehr und nicht weniger, als dass wir uns als Menschheit in einem ... existenziellen Dilemma befinden.“*

Entweder wir folgen weiter unseren tief wurzelnden Neigungen und Begierden – dann wird uns eher früher als später die Welt, die uns trägt, ihre Luft, ihr Wasser, ihr Boden den Dienst versagen – und die Anzeichen hierfür überschlagen sich – oder wir hören auf, über die anstehenden Herausforderungen immer nur zu reden und auf illustren weltumspannenden Tagungen Besserung zu geloben und ändern wirklich etwas an unserer Lebensweise...“

IV.

Ressource Wald – Wie viel Nachhaltigkeit steckt in uns?

Lernen wir bei den Waldleuten, ein Stück aus unserer angepassten alten Haut zu schlüpfen, wie Miegel es genannt hat. Bleiben wir im Bild: Haben sich die Forstleute, die heute auch Waldleute sind, nicht schon seit weit über 300 Jahren eine neue Haut angelegt oder ihre Haut angepasst – an Nachhaltigkeit nicht im theoretischen, sondern im ganz praktischen Sinn – eben am forstlichen Prinzip der Nachhaltigkeit, das inzwischen auch Bestandteil unserer Rechtsordnung (§ 11 Bundeswaldgesetz) ist und Leben und Wirtschaften der Menschen im und mit dem Wald bestimmt?

Das Prinzip der forstlichen Nachhaltigkeit wurde auch aus einer Not bevorstehender Vernichtung, hier der Vernichtung der Wälder zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Rahmen der sich entwickelnden Forstwirtschaft formuliert, regional jedoch bereits viel früher praktiziert.

Die forstwirtschaftliche Nachhaltigkeit wurde dann im 19. Jahrhundert über die reine Rohstoffversorgung hinaus erweitert. Heute ist der Nachhaltigkeitsbegriff im Bezug auf den Wald noch vielfältiger. Er umfasst nicht mehr nur allein die „*Mengennachhaltigkeit*“.

Er umfasst die gesamte „Schatzkammer Wald“. Andreas Wiebe wird darüber gleich berichten, indem er die geschickte Frage stellt: „Wie viel Wald braucht ein Mensch?“.

Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet also heute, Waldflächen so zu bewirtschaften und zu nutzen, dass sie ihre biologische Vielfalt, ihre vielfältige Produktivität, ihre Verjüngungsfähigkeit und Vitalität behalten.

Darüber hinaus sollen unsere Wälder gegenwärtig und in Zukunft wichtige ökologische, wirtschaftliche und soziale Funktionen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene erfüllen und anderen Ökosystemen keinen Schaden zufügen.

Was bedeutet das für uns und die Nachhaltigkeit in uns? Für Konflikte und deren Lösung im Sinne praktischer Nachhaltigkeit?

Nachhaltig bewirtschaftete Wälder bilden ein wertvolles Ökosystem und einen geschlossenen Kreislauf, das wirkt – und zwar lokal und global – für den Menschen.

Globale Nachhaltigkeit gibt es nicht ohne lokale Nachhaltigkeit. Und lokale Nachhaltigkeit gibt es nicht ohne nachhaltiges Leben und Wirtschaften der Menschen vor Ort.

Was müssen wir hier weiter tun? Können wir im Bezug auf die Ressource Wald auf die Nachhaltigkeit in uns setzen? Und wie können wir diese Nachhaltigkeit in uns Menschen stärken? Welche großen Ideen, welche spannenden Themen helfen uns dabei, wie die Waldleute aus unserer jahrhundertalten, angepassten Haut zu schlüpfen, weil sich die Welt mit der Industrialisierung völlig verändert hat?

Wie können wir die Nachhaltigkeit vom Wald auf die anderen Bereiche unseres alltäglichen Lebens und Wirtschaftens übertragen? Wie stellen wir Zusammenhänge dar? Wie können wir sie transparent machen? Wie gehen wir mit der Komplexität des Themas um? Wie können wir sie verständlich machen? Für die Schatzkammer Wald, für die Schatzkammern Natur, Umwelt, Mensch und Zukunft?

V.

Ich begrüße Sie alle in unserer Stadt zu einem spannenden und wichtigem 8. Arnsberger Waldforum und danke allen, die das Forum vorbereitet haben und die es nun an den beiden Tagen zusammen mit Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, gestalten werden.

Viel Erfolg und einen guten Aufenthalt in Arnsberg, dem forstlichen Zentrum in NRW.